

Erläuterungen zur seit langem gestörten Kommunikation zwischen Verbänden und Fans

Der Text reiht sich neben den Unterschriften ein in eine Reihe von grundsätzlich unterschiedlichen Auffassungen. Während DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock feststellt, dass „[Fakt ist, dass uns die Meinung der Fans sehr wichtig ist und wir diese in unseren Entscheidungen natürlich auch angemessen berücksichtigen.](#)“, stellt selbst Michael Gabriel, Leiter der Koordinationsstelle der Fanprojekte und damit in vermittelnder Position zwischen beiden Seiten, diese Ansicht in Zweifel: „[Erstens wurde wieder einmal nicht mit, sondern über Fußballfans gesprochen. Expertenwissen wurde ignoriert. \[...\] Der von Theo Zwanziger \(Ex-DFB-Präsident, Anm. d. Red.\) initiierte Dialog mit den Fans ist zum Stillstand gekommen, was auch in den Kurven die radikalen Kräfte stärkt.](#)“.

Die direkten Fanvertreter wählen mitunter drastischere Formulierungen, können jedoch wie Matthias Scheurer von der IG Unsere Kurve konkrete Beispiele misslungener Dialogbemühungen anführen: „[Statt die Anhänger wie zugesagt an der Terminierung der Bundesliga-Spieltage teilhaben zu lassen, habe die DFL eine "Hinhalte- und Einlullungstaktik" betrieben.](#)“

Dass der Konflikt keineswegs neu ist, sondern von Fanorganisationen seit Jahren konstant kritisch thematisiert wird, zeigt das letztgenannte Zitat, das bereits aus dem Jahr 2010 stammt. Selbst beim DFB-Fankongress 2007, der Startpunkt für die AG Fandialog war, wurde bereits versucht, ein vorgefertigtes Positionspapier zu verabschieden, das innerhalb des Workshops (als dessen Ergebnis es im abschließenden Plenum vorgestellt wurde) nicht inhaltlich behandelt worden war. Damals lehnten die Fans die Verifizierung eines nicht mit ihnen gemeinsam entwickelten Papiers als „gemeinsames Ergebnis“ ab – auch heute wird für die gemeinsame Verabschiedung eines Konsens als Hauptproblem angesehen, dass es keine gemeinsame Suche nach Konsens gibt, sondern dieser vorgefertigt nur noch abgenickt werden soll.

Wie ein roter Faden zieht sich eine grundverschiedene Wahrnehmung von Einbeziehung und Beteiligung an Entscheidungsfindungen durch die diskutierten Konflikte auf Bundesebene. Was „Dialog“ bedeutet, wird von Verbänden und Fanorganisationen in ganz wesentlichen Punkten unterschiedlich definiert: Trotzdem alle Beteiligten immer wieder die Bedeutung des Dialogs sowie ihre Bereitschaft zu diesem beteuern, wird von grundverschiedenen Dingen gesprochen. Das „am Tisch sitzen und dabeisein dürfen“ ist nicht der Dialog, in den Fanorganisationen einbezogen werden wollen. Das „Mitsprechen dürfen und einbezogen werden in Entscheidungsprozesse“ ist nicht der Dialog, den DFB und DFL anbieten möchten.

Auf Bundesebene trifft der Ärger über die verfahrenere Situation vor allem bei ProFans und Unsere Kurve auf massive Kritik. In beiden Organisationen wächst die Zahl der angeschlossenen lokalen Fangruppen und -organisationen, sodass vereinsübergreifend die aktiven Fans enger zusammenrücken und damit die Verbände eine zunehmend breitere Fanbasis verprellen. Mit dem Sicherheitsgipfel und dem Verlesen der Texte rückt nun der analoge Konflikt auf Vereinsebene in den Focus.

In Erfurt solidarisierten sich die Erfurter Fans lieber mit den gemeinsam bei ProFans aktiven Fans aus Bielefeld als mit ihrem Kapitän und ihrer Mannschaft: während der Text verlesen wurde, schallte wechselseitig „Sche** DFB“ von den Rängen. Beim Auftaktspiel der Bundesliga war ein Pfeifkonzert aus Heim- und Gästeblock die Reaktion auf den Text. Ähnliches war in zahlreichen Stadien am vergangenen Wochenende zu sehen. Verbunden mit zahlreichen Transparenten, die die ablehnende Haltung zusätzlich dokumentieren. Dabei geht es primär um den Weg, der als „Lösung“ eingeschlagen wurde, erst in zweiter Linie um den Text als solchen.

Dass in Erfurt ein gemeinsamer Konsens in der Pyrotechnikfrage gefunden werden konnte, legt schon die Vermutung nahe, dass auch ein gemeinsamer Text mit identischer oder sehr ähnlicher Intention hätte entwickelt werden können, der von den Fans auch akzeptiert worden wäre. So aber ist wieder einmal eine Chance vertan worden, durch einen reellen Dialog mehr als nur ein öffentlichkeitswirksames Zeichen zu erreichen.

[Weiter im Gesamttext.](#) (Die Sprungmarke funktioniert leider noch nicht, wir versuchen das später zu beheben. Bitte bis dahin die „zurück“-Funktion Eures Browsers nutzen.)